



Zuzana Růžicková (1927-2017),

Foto: privat

Mithilfe der Musik den Horror überlebt

VON HANS-MARTIN KOCH

Bachwoche: Johanna Krumstroh erinnert an Zuzana Růžicková

Lüneburg. Da saß sie nun, im Fürstensaal oder im Kloster Lüne, eine zerbrechlich wirkende Frau, saß am Cembalo und spielte alle Klänge zwischen Himmel und Erde, Licht und Schatten. Da saß sie nun, Zuzana Růžicková, spielte Bach, die Musik, die ihr half zu überleben. Dass sie da saß, war ein Zeichen größter Menschlichkeit, hatte sie doch unsagbares Leid durch die Deutschen durchlitten.

Ihre „Lebensfuge“ hat Zuzana Růžicková in einem erschütternden Buch niedergeschrieben. Die Schauspielerin Johanna Krumstroh hat daraus einen Abend geschnitten, der als einer der bewegendsten in 34 Jahren Lüneburger Bachwoche gelten darf, aufgeführt mit dem Cembalisten Martin Böcker im Wasserturm.

Sechsmal zwischen 1983 und 2000 kam Zuzana Růžicková, die vor nun sieben Jahren in Prag starb, zur Lüneburger Bachwoche, spielte solo oder mit Orchester. Mit Claus und Dorothea Hartmann hatte sich eine Freundschaft entwickelt, sodass die sonst zwischen Zürich und Tokio gastierende Musikerin dem kleinen Lüneburg immer treu blieb.

Johanna Krumstroh führt im Wasserturm durchs Růžickovás Leben in einer an Intensität nicht zu überbietenden Lesung, empathisch, sich in das Leben der Musikerin hineinspürend. Schmerz, Liebe, Schrecken, Angst, Hoffnung, Kampf und immer der Glaube an die Kraft der Musik von Johann Sebastian Bach – alles vermittelt sich unmittelbar. Denn dass Zuzana Růžicková es schaffte, sich eine Weltkarriere erspielte, ist ein Wunder.

1927 war sie zur Welt gekommen, wuchs unbekümmert in einer jüdischen Familie in Pilsen auf. Als sie zum ersten Mal die Musik von Johann Sebastian Bach hörte, wusste sie: Ich werde Musikerin. Zuzana ist 15, als ihr Leben und all ihr Glück auf das Unfassbarste zusammenbrechen.

1942 wird sie mit den Eltern ins KZ Theresienstadt deportiert. Sie wird wie Vieh nach Auschwitz-Birkenau transportiert. Sie muss bald darauf wie alle Kinder ab zwölf Jahren 15 Stunden am Tag im KZ Neuengamme schuften. Sie kommt schließlich in die Hölle aller Höllen nach Bergen-Belsen, wo weit mehr als 50 000 Menschen aufs Grausamste sterben mussten. Zuzana schleppt verwesende Leichen, um einen Hauch mehr Suppe für ihre bitter kranke Mutter zu bekommen. Beide überleben die Zeit, der Vater nicht. „Ich wog 27 Kilo“, schreibt Zuzana Růžicková. Diese Passagen und Realitäten sind kaum auszuhalten und schon gar nicht zu begreifen.

Lesungen von Johanna Krumstroh sind immer musikalische Lesungen. Martin Böcker spielt am Cembalo natürlich Bach, besonders Werke, deren Noten Zuzana mit ins KZ nahm. Wiederholt die Sarabande e-Moll aus der Englischen Suite. Es sind einfühlsame, würdevolle Einschübe in die Lesung, die mit zwei Stunden keine Minute zu lang ist. Johanna Krumstroh hat in ihrer Textauswahl klug darauf geachtet, dass die lebenszugewandte, das Leben in Freiheit auskostende Seite Zuzana Růžicková's Raum bekommt.

Mit der Befreiung 1945 kann Zuzana Růžicková ihre Liebe zur Musik Beruf werden lassen. Die tschechischen Kommunisten aber drangsalierten sie, zumal ihnen das Cembalo als „feudales und religiöses“ Instrument nicht in die Ideologie passt. Aber sie lassen die Musiker hinaus in die Welt, aus Eigennutz: Sie kassieren 80 Prozent aller Gagen.

Der Wasserturm mit seiner intimen, auch durch Licht und Höhe des Raums sakral anmutenden Atmosphäre ist ideal für dieses Programm. Buch und Lesung enden mit einem Appell an die Menschlichkeit und an die Kraft der Musik: „Bei Bach findet man stets Trost. Er gibt uns etwas Ewiges, was das Menschsein transzendiert.“

Johanna Krumstroh wird mit der „Lebensfuge“ auch in Bergen-Belsen auftreten. Zuzana Růžicková's Buch erschien bei Propyläen. Die Bachwoche endet heute, Donnerstag, um 20 Uhr in der Klosterkirche Lüne. Das Bachorchester spielt Musik von Chopin, Debussy, Petasch – und Bach. Solisten sind Nicole Pieper (Alt), Manfred Seer (Flöte), Thomas Rohde und Leonie Hartmann (Violine) sowie Paul Schmidt (Cembalo).